

Geschichte und Philosophie der Physik (29)

Notker der Deutsche in der Stiftsbibliothek Ein gelehrter Mönch und grosser Mann der Wissenschaft

Rolf App

Das Werk Notker des Deutschen steht im Zentrum der Sommerausstellung der St.Galler Stiftsbibliothek. Er hat unter anderem Aristoteles auf deutsch übersetzt.

Es ist kurz nach zehn Uhr morgens. Noch blockiert eine Schulklasse den Eingang zur Stiftsbibliothek St.Gallen. Bevor die Schülerinnen und Schüler ins Halbdunkel des wunderschönen Barocksaals treten, wo sie eine Einführung in Werk und Wirken jenes grossen Wissenschaftsvermittlers bekommen, der als Notker der Deutsche in die Geschichte eingegangen ist, zeigt die Führerin nach draussen, in den Hof. Dort tummeln sich die Schüler der "Flade" genannten Sekundarschule, die 1808 mit der Auflösung des Klosters das Erbe der einstigen Klosterschule angetreten hat. Auch von dieser alten Klosterschule, die sich bereits auf dem Klosterplan aus dem frühen 9.Jahrhundert eingezeichnet findet, handelt die neue Sommerausstellung der Stiftsbibliothek. Das machen an der Medienkonferenz Stiftsbibliothekar Cornel Dora und der wissenschaftliche Mitarbeiter Andreas Nievergelt deutlich, der die Ausstellung konzipiert hat.



Man weiss wenig über Notker

"Am 28.Juni 1022 starb Notker Labeo oder Teutonicus, wie er genannt wird, er war ein herausragender Wissenschaftler, Lehrer und Übersetzer", fasst Cornel Dora Bedeutung und Anlass der Ausstellung zusammen. "Mit ihm erreichten die St.Galler Gelehrsamkeit und die Klosterschule um die Jahrtausendwende ein letztes Mal europaweite Geltung." Für die allgemeine Geistesgeschichte sei dieser gelehrte Mönch wichtig "als erster Aristoteles-Kommentator seit Boethius", für die Bildungsgeschichte "durch die inhaltliche und didaktische Qualität seines Unterrichts", und für die Übersetzungsgeschichte "durch seine Übertragungen vom Lateinischen ins Althochdeutsche und die gleichzeitige Etablierung des Deutschen als Lehr- und Wissenschaftssprache" - etwas, das heute durch den Vormarsch des Englischen in der Wissenschaftskommunikation stark in Frage gestellt sei.

Man weiss nicht viel über Notker den Deutschen, wie nicht selten in ihrer Arbeit mussten sich die Forscher der Stiftsbibliothek

auf zuweilen dünne Indizien stützen. Geboren um das Jahr 950, entstammt Notker einem Thurgauer Adelsgeschlecht, und verlässt zeit seines Lebens St.Gallen nie für längere Zeit. Der Beiname "Labeo" ("Mensch mit dicken Lippen") sei wohl eine Anspielung auf sein Äusseres, erklärt Andreas Nievergelt, doch ein Porträt Notkers ist nicht erhalten. Immerhin verzeichnet die Klosterchronik das Todesdatum: Am 28.Juni 1022 stirbt Notker an einer vom Heer Heinrichs II. eingeschleppten Krankheit.

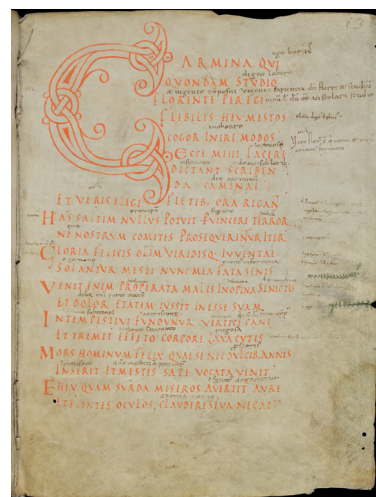
Notker beseitigt die Sprachhürde des Lateinischen

So bleibt das Werk, das aber faszinierend genug ist, und dem der St.Galler Mönch seinen zweiten Beinamen "Teutonicus" verdankt: der Deutsche. Wir befinden uns in einer Zeit, in der ein Grossteil der Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann. Nur eine verschwindend kleine Elite genießt dieses Privileg. Sie sollte aber, um Zugang zur Bildung zu erhalten, auch noch das Lateinische beherrschen. Notker nun baut diese Sprachhürde ab, indem er lateinische Passagen ins Althochdeutsche übersetzt und kommentiert.

Er ist, wie Cornel Dora betont, "der bedeutendste Übersetzer ins Althochdeutsche vor Martin Luther, weshalb er auch viele Wörter neu erfinden muss". Das ist eine "ungewöhnliche Sache", wie Notker selber in einem Brief feststellt. Das althochdeutsche "diutisk", was "zum Volk gehörig" bedeutet, wird als Sprachname "deutsch" zum ersten Mal von ihm verwendet.

Ein Mann im Gefängnis sucht Trost in der Philosophie

Notker der Deutsche schreibt seine Werke für den Unterricht. Er will den Studierenden eine tragfähige Grundlage für das Studium der Theologie geben. Die wichtigste Basis dazu stellt die Philosophie dar. Intensiv beschäftigt sich Notker mit den Schriften des vornehmen Römers Boethius, so erhielten die Studierenden im Kloster St.Gallen "eine innovative Bildung, in die auch Aristoteles integriert war", stellt Cornel Dora fest.



In einem in West- und Ostrom geteilten Römischen Reich macht Boethius im frühen 6.Jahrhundert unter dem im Westen herrschenden Gotenkönig Theoderich Karriere, wird

510 – kaum dreissigjährig – Konsul, und steigt 522 zum Leiter der Reichsverwaltung in auf. Bereits zwei Jahre später folgt der Absturz: Boethius wird entweder zum Opfer eines Machtkampfs oder einer Intrige. Er wird unter dem Vorwurf der Unterstützung einer oströmischen Verschwörung verhaftet, verurteilt und später hingerichtet. Die letzte Zeit seines Lebens verbringt er im Kerker damit, eine "Consolatio Philosophiae" zu verfassen. Zu deutsch: "Trost der Philosophie".

Was sind die wichtigen Werte im Leben? Was ist das höchste Gut, das höchste Glück? Warum lässt uns Gott leiden? Das sind Fragen, mit denen Boethius sich befasst. Auch seine von Kriegen, Plünderungen, Hungersnöten heimgesuchte Nachwelt sucht immer wieder Trost im "Trost der Philosophie". Das Werk ist in der St.Galler Klosterbibliothek seit dem ausgehenden 9. Jahrhundert in mehreren Exemplaren vorhanden, seine Lektüre ist ein wichtiger Teil der Ausbildung in der Klosterschule.

Die grosse Angst vor dem Weltuntergang

An der Wende zum zweiten Jahrtausend befinden wir uns an einem "symbolisch aufgeladenen Moment", wie es der Stiftsbibliothekar ausdrückt. "Es gibt damals in Westeuropa verbreitet auf das Jahr 1000 bezogene Endzeitängste", die sich etwa in der Warnung des englischen Bischofs Wolfstan im Jahr 1014 in einer Predigt niederschlagen: "Liebe Leute, versteht: diese Welt eilt, und sie nähert sich dem Ende." Viele fragen sich, ob der Jüngste Tag bevorsteht, und auch Notker ist mit der Thematik vertraut.

Im Markusevangelium sagt Jesus: "Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium." Und die Offenbarung des Johannes spricht vom Tausendjährigen Reich und vom Jüngsten Gericht, daraus entwickelt sich eine revolutionäre Hoffnung auf eine Endzeit, in der Frieden und Gerechtigkeit herrschen. Auf sie kommt Notker der Deutsche im Prolog zu seiner Übersetzung der "Consolatio Philosophiae" zu sprechen. Allerdings droht er nicht mit jenem "Antichrist", der dem Jüngsten Gericht vorausgehen soll, sondern erinnert daran, dass der Tag der Sühne kommen wird.

Doch vor dem Weltuntergang kommt die Zuwendung zur Welt, und das heisst im Kloster St.Gallen vor allem anderen: die Zuwendung zur Bildung. Im Elementarunterricht haben die Klosterschüler Lesen, Schreiben und Singen gelernt, auf dem Weg zur Theologie warten nun auf sie sieben Fächer, deren Herausbildung bis in die Antike zurückreicht, wie Andreas Nievergelt und Philipp Lenz in der Begleitpublikation zur Ausstellung erklären. "Um sie von den zweckmässig handwerklichen und an den Broterwerb gebundenen Fertigkeiten abzugrenzen, wurden sie *freie Künste* genannt, und da es seit der Spätantike sieben waren, die *Sieben Freien Künste*. Man schied sie in zwei Fächergruppen, das Trivium (Grammatik, Rhetorik und Dialektik) und das Quadrivium (Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie)."

Notker übersetzt Aristoteles ins Deutsche

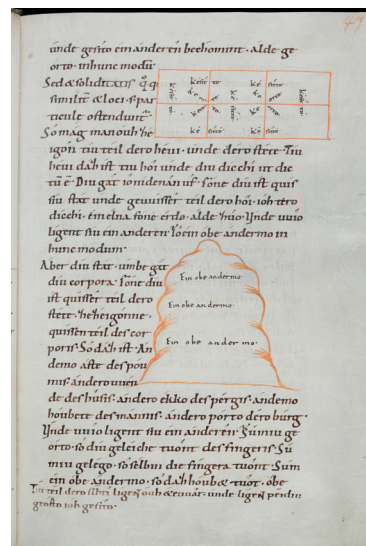
Die Werke und Werkbearbeitungen Notker des Deutschen umfassen Eckpfeiler des damaligen Schullektürekannons

und decken grosse Teile der Sieben Freien Künste ab. Einiges davon ist verloren gegangen, anderes aber überraschend zum Vorschein gekommen. So kann 1965 in einem ober-schwäbischen Klosterarchiv aus einem Einband ein Pergament-Doppelblatt herausgelöst werden, auf dessen vierter Seite dem lateinischen Text ein althochdeutscher folgt. Man hat Notkers astronomische Lehrschrift "De quatuor quaestionibus compositi" ("Von vier Fragen der Kalenderberechnung") in ihrer lateinischen Fassung gekannt – bisher aber nicht gewusst, dass er die "vier Fragen", bei denen es um den Ostertermin, seine Berechnung, den so genannten Mondsprung und das Schaltjahr ging, auch ins Althochdeutsche übersetzt hat.

Besonders bedeutend sei Notker als "ein Pionier in der Aristoteles-Vermittlung, und der Erste, der sich nach knapp fünfhundert Jahren intensiv mit diesem zweiten bedeutenden griechischen Philosophen nach Platon beschäftigt hat", sagt Stiftsbibliothekar Cornel Dora. Auch hier ist Boethius sein Bezugspunkt. Der hatte sich vorgenommen, nicht nur Platons Dialoge, sondern auch "das gesamte Werk des Aristoteles, sofern es in meine Hände gelangt, ins Lateinische zu übersetzen und zu allem gründliche Kommentare in lateinischer Sprache zu verfassen", und zwar "wohl geordnet".

Von diesem Monsterplan kann Boethius nur einen Teil umsetzen, und so steht dem lateinischen Mittelalter auch nur ein Teil der Gedanken dieses "Begründers der wissenschaftlichen Philosophie" zur Verfügung, wie Andreas Nievergelt die Bedeutung von Aristoteles umschreibt. "Erst im 12. Jahrhundert wurden die restlichen aristotelischen Logikschriften greifbar." Dieser ersten Pioniertat des Boethius setzt Notker nun eine zweite zur Seite. Denn durch ihn "werden das allererste Mal Texte des Aristoteles in die deutsche Volkssprache übertragen und kommentiert", sagt Nievergelt. "Erst rund 750 Jahre später wird wieder jemand die *Kategorien* ins Deutsche übersetzen." Es gehe in diesem Text "um die grundlegenden sprachlichen Formen, mit denen das Wissen in gültiger Weise zum Ausdruck gebracht und sichergestellt werden kann", wobei es Notker in seiner Übersetzung "vorrangig auf grösstmögliche inhaltliche Genauigkeit ankam".

Diese Genauigkeit ist es, die diesen gelehrten Mönch vor allem anderen auszeichnete – und die den Blick in sein Werk in der Stiftsbibliothek St.Gallen auch heute, tausend Jahre nach seinem Tod, so lohnend macht.



Zeitenwende – Notker der Deutsche: Sommerausstellung der Stiftsbibliothek St.Gallen, bis 6. November. Herausgegeben von Andreas Nievergelt, ist dazu im Verlag am Klosterhof St.Gallen und im Schwabe-Verlag Basel ein Begleitbuch erschienen.